

## Rundbrief März 2007

Hallo Freunde und Verwandte!

Der erste Monat ist nun schon um, was wir zum Anlass nehmen, euch zu schreiben.

Wir haben viel erlebt, wie ihr euch vielleicht denken könnt.

Der Übersichtlichkeit halber werden wir den Brief in verschiedene Abschnitte einteilen, in Land und Leute, Schule und Persönliches. Und natürlich Gebetsanliegen und Dank.

### LAND und LEUTE

Als erstes fällt auf, dass hier alles in einem höchstens „ausreichenden“ Zustand ist, bei den Autos angefangen, bis hin zum Mobiliar, dem Zustand der Straßen, die Auswahl in den Regalen, und was auch immer ihr euch denken könnt. Als Deutsche ist man das nicht unbedingt gewöhnt und wünscht sich das auch gelegentlich anders. ;-)

Die Autos sind teilweise sehr alt, und sehr geflickt, mit allem möglichen und unmöglichen Blech.

Manchmal fehlt eine Tür oder die Motorhaube... aber das macht gar nichts. ;-)

Nach den Autos, die in Deutschland verschrottet werden, würde sich hier noch so manch einer alle 10 Finger lecken. ;-)

Es gibt hier auch Modelle, die es in Deutschland nicht gibt. Z.B. den Gol, ein VW-Golf-Verschnitt, oder einen Gol-Country, das ist ein Mittelding zwischen Golf-Combi und Passat-Combi. Sehr interessant!

Anschnallen muss man sich nicht, und auch für Babys reicht es, wenn sie auf dem Arm von Jemandem sind. Wir haben ja einen Maxi Cosi mit, aber die Anschnallgurte sind gar nicht lang genug, um den zu befestigen... so haben wir sie meist im Tuch, wenn wir Auto fahren. Das kam aber erst zwei Mal vor...

Und es ist hier alles viel billiger, aber das kommt auch davon, dass die Leute hier viel weniger Geld verdienen.

Die Leute hier sind aber viel aufgeschlossener. Das fängt damit an, dass sich jeder per Umarmung und Wangenkuss begrüßt. Gefällt mir (Sarah) echt gut. Und die Argentinier sind sehr kinderlieb, und Junia wird immer begeistert zur Kenntnis genommen.

Ein Tragetuch kennt man hier auch nicht, findet es aber echt toll, bequem und praktisch. Und ich (Sarah) dachte, dass es das hier öfter gibt, vielleicht auch unter den Indianern...

Fast alle Leute, die man hier sieht, haben eine dunkle Hautfarbe, braune Augen und schwarze Haare. Gelegentlich sieht man auch mal jemanden, der europäischer Abstammung zu sein scheint. Aber „reinrassig“ scheinen hier wenige oder niemand zu sein.

Allerdings sind in unserer Klasse zwei Brüder, die deutsche Eltern haben. Sie sprechen zwar kein deutsch, verstehen aber etwas, und werfen zwischendurch deutsche Redewendungen ein, was immer sehr lustig ist. „Alles klar?“ und „Wie gehts?“ am Meisten.

Und anscheinend gibt es hier wenige Computer in den Häusern, da es an jeder Ecke ein Internetcafé („Cyber“) gibt. Und in manchen gibt es auch Netzwerke, in denen man Computerspiele spielen kann.

Die Eiskugel kostet hier einen Peso, das sind mal gerade 25 Cent. Und die sind mindestens genauso groß wie in Deutschland, und mindestens genauso lecker. Und die Auswahl ist sehr gut und reichlich. Z.B. gibt es „weiße Schokolade“-Eis. Sehr lecker!

Und es gibt hier in jedem Haus einen Hund und auf der Straße noch ein paar freilaufende. Und die Fenster der Häuser sind alle vergittert. Sieht ja nicht so schön aus, ist aber anscheinend nötig.

Ach ja, die Vögel und Bäume sind allesamt anders als in Deutschland. Die Vögel erinnern z.B. an Wellensittiche. Es gibt aber auch eine Taubenart und auch Amsel-Ähnliche.

An jeder Ecke gibt's hier Wicken, die wuchern alles über. Sehr schön.

Und es gibt sehr viele verlassene und unfertige Häuser. Der Stil der Häuser ist sehr eigenwillig, und jeder scheint so zu bauen, wie es ihm gerade einfällt, und ohne eine Genehmigung einzuholen, die höchstwahrscheinlich auch gar nicht nötig ist.

Das Essen ist hier auch etwas anders.

Als Brot gibt's nur das, was in Deutschland Baguette ist. Auch in dieser Form. Morgens ist das das

Einziges, was es gibt. Man streicht noch etwas Marmelade drauf und fertig. Mittags und abends gibt's das als Beilage. Man kann noch Toastbrot kaufen. Sogar ein bisschen dunkler.

Ansonsten gibt's hier viel Auflauf. Und mittags Salat und Obst. Und gar nicht so viel Fleisch, wie man meinen könnte. Eher so wie in Deutschland auch.

Das Wasser aus der Leitung ist zwar trinkbar aber kaum genießbar, da es sehr stark gechlort ist. Es gibt aber sehr günstig gefiltertes Wasser zu kaufen. Wir haben immer einen 10l-Kanister. Und man trinkt hier sehr viel Mate-Tee, der im Unterricht herumgereicht wird, wie die Friedenspfeife bei Indianern. Meist ungesüßt, sodass er recht bitter ist. Der Geschmack ist Gewohnheitssache.

Elektroherde gibt es hier gar nicht, nur Gas. Und das Wasser wird auch mit Gas geheizt. Sehr praktisch, wenn es mal Stromausfall gibt.

Einkaufen kann man hier sehr günstig – es sei denn, es handelt sich um Luxusartikel, wie Reinigungslösung für Sarahs Kontaktlinsen. Z.B. kosten 14 Windeln für Junia 3,80 Pesos. Geteilt durch 4 sind das weniger als 1€. Die Qualität ist sogar akzeptabel.

Das Gesundheitssystem ist hier weitgehend kostenlos. Es gibt Gemeinschaftspraxen, wo man allerdings sehr lange warten muss. Und es gibt private Ärzte, die weniger Kundschaft haben. Mit Junia gehen wir zu einer privaten Kinderärztin, die 15 Pesos pro Untersuchung haben möchte. Das ist ja auch nicht viel, und sie hat sich sehr viel Zeit für sie genommen, und ist sehr liebevoll.

Zum Impfen mussten wir allerdings in ein öffentliches Krankenhaus gehen, wo wir langen warten mussten. Aber dafür war sie kostenlos.

Das Wetter hier ist dieses Jahr gelegentlich sehr regnerisch. Es gießt dann fast den ganzen Tag in Strömen, aber die Temperatur sinkt dabei kaum.



*EMPI-Gelände bei Regen*



*EMPI-Gelände bei Sonne*

Die Waschmaschinen hier (in EMPI) kann man eigentlich gar nicht als solche bezeichnen. Das sind zwei Tonnen, die in der Mitte so eine Art Quirl haben. Die Maschinen füllt man mit Wasser (es gibt nur Kaltes), der Wäsche und Waschpulver. Wenn die Wäsche stark verschmutzt ist, muss man sie noch per Hand vorbehandeln.

In der Maschine wird die Wäsche ein bisschen geschwenkt, aber mehr auch nicht.

Dann muss man sie wieder per Hand auswaschen, und sie in die Schleuder stecken. Die gibt's immerhin. Wäscheleinen gibt's nur im Freien. Das ist echte Arbeit. Da merkt man mal, was die Leute früher gearbeitet haben, um saubere Wäsche zu haben. Wir haben aber erst zwei Mal gewaschen.

## SCHULE

Wir sind 15 Schüler im ersten Jahr, und 11 im zweiten. Demnächst kommen noch 12 Kubaner, die große Schwierigkeiten mit der Ausreise haben. Wir sind gespannt, wie sie sind. Sie werden durch Kanadier unterstützt.

Wir haben insgesamt 5 Schulstunden Unterricht am Tag. Und immer ein Fach pro Woche und freitags Prüfung. Aber mit uns beiden haben die Lehrer Nachsehen.

So haben wir in der ersten Woche mit einem Mitschüler zusammen geschrieben, in der zweiten hatten wir mündliches Examen, wo die Lehrerin festgestellt hat, dass wir das Fach verstanden haben, und schon hatten wir bestanden. Und so ist es tatsächlich eine Missions- und Gemeindebauschule und keine Bibelschule.

Wir hatten bisher die Fächer Zellgemeinde, Kleingruppenarbeit, persönliches Evangelisieren und letzte Woche „Kirche mit Vision“. Der Unterricht ist bisher wenig theoretisch und die Dozenten besprechen mit uns das Material, mit dem sie selber arbeiten oder gearbeitet haben.

Am Wochenende ist Praktikum. Die anderen sind dann in den verschiedenen Gemeinden im Umkreis und predigen oder helfen anderweitig mit. Da wir noch nicht so gut Spanisch, bzw. Castellano sprechen, sollen wir alle Gemeinden besuchen, und zu sehen, und mitzuhelfen, sofern wir können, um alles kennen zu lernen, da sie sich schon von den deutschen unterscheiden. Ich bin gespannt. Für uns wurde vereinbart, dass wir rundum alle Gemeinden besuchen, und uns so gut wir können beteiligen, und einfach nur alle verschiedenen



*Einige unserer Mitschüler auf einem Ausflug*

Denominationen kennen zu lernen, da sie sich schon von den in Deutschland unterscheiden. Am 31. März und 1. April waren wir in einer Gemeinde in der Jugendstunde. Die Gemeinde ist noch sehr



*... auf dem selben Ausflug*

jung; sie wurde von einem Ehepaar gegründet, die auch durch EMPI ausgebildet wurden. (Wir haben diese Familie Torres bei unserer EMPI-Präsentation vorgestellt, wer sich erinnern kann.)

Außerdem haben wir viermal in der Woche eine Stunde Spanischunterricht. Das ist teilweise sehr nützlich, wenngleich wir auch schon viel wissen. Aber vor allem die Zeiten fehlen uns. Und wir lernen in ganzen Sätzen zu sprechen, da man in der normalen Unterhaltung ja doch hauptsächlich Smalltalk benutzt und nur wenig spricht. Tobias fällt die Unterhaltung im Allgemeinen leichter als Sarah, die weniger wissbegierig ist.

## PERSÖNLICHES

Uns geht es allen gut. Junia trinkt auch gut und alle drei Stunden. Nachts macht sie fünf Std. Pause. Allerdings wiegt sie erst 3800g (Stand 3.4.) und ist erfreuliche 58 cm lang. Das Geburtsgewicht war ja 3490g. Das ist laut Ärztin viel zu wenig Gewichtszunahme, und deshalb muss sie beim Essen 10 min. auf jeder Seite essen, und dann noch mal 60 ml Nahrung aus der Flasche bekommen. Und neuerdings vor und nach dem Schlafen nachts 90 ml... sie soll richtig gemästet werden. Normalerweise müsste sie mit 8 Wochen mehr als ein Kilo zum Geburtsgewicht zugenommen haben. Nächstes Mal wird ihr Blut abgenommen, um zu sehen, ob es von daher einen Grund gibt. Sie hat in Deutschland aber das Neugeborenen-Screening bekommen, und das hat keine behandlungsbedürftige Krankheit ergeben, von daher dürfte es nichts Schlimmes sein. Aber Sarah war als Baby auch so leicht, und hat schlecht zugenommen... Wie gesagt, geht es ihr sehr gut, sie ist munter und sehr zufrieden und lächelt schon ganz breit, dass alle dahinschmelzen und ganz entzückt sind. ;-) Sie wickelt die Argentinier um den Finger.



*Unsere Wohnung von außen*



*Junia auf Tobias' Arm*

## DANK und GEBETSANLIEGEN

Vielen Dank unseren Freunde, die uns so reichlich unterstützen, mit Gebet und Geld! Ohne euch wären wir nicht hier.

Wir danken Gott auch für die vielen Freunde, die wir in unseren Mitschülern gefunden haben. Sie lassen uns uns hier richtig wohl fühlen.

Und wir lernen viel Neues, auf dessen Anwendung wir schon gespannt warten. :-)

Ein ganz großes Geschenk ist auch, dass unser Laptop wieder funktioniert. Auf dem Flug war das Licht es Monitors kaputt gegangen, wie wir später feststellten. Was sehr ärgerlich war.

Wir haben ihn dann immer mit einem externen Monitor eines Mitschülers benutzt. GOTT SEI DANK!

Wir haben gleich angefangen, den Rundbrief zu schreiben. Das ist doch viel einfacher, wenn man dafür nicht immer den Monitor ausleihen muss.

Ihr könnt natürlich für Junia beten, dass sie gut zunimmt. Wir halten euch auf dem Laufenden über ihr Gewicht.

Und außerdem, dass unsere Spanisch-Kenntnisse weiter gedeihen, und wir dem Unterricht gut folgen können.

Vielen Dank für eure reichliche Hilfe!! :-)

Gottes Segen euch und eine herzliche Umarmung von uns.

Eure Tobias, Sarah und Junia.